

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

No. 2. (8. April 1859)

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

N. 2.

Freitag, den 8. April.

1859.

### Die Kleinstädter.

So übel ist's nicht in 'ner ganz kleinen Stadt,  
Die Lust ist gesund, man ist wohlfeil sich satt;  
Man trägt hier auch länger die Rock' und die Schuh,  
Spottbillig ist die Wohnung denn auch noch dazu.  
Und klug sind die Leut' da, sie wissen's genau,  
Was geschwaht der Herr Nachbar, was gekocht seine Frau;  
Wie viel Bohnen die A. zu sechs Tassen stets braucht,  
Was für Taback Herr B. für gewöhnlich so raucht.

Man hält sich 'ne Ziege, wer's kann, kauft 'ne Kuh,  
Bebaut dann sein Gärtchen, sein Feldchen in Ruh,  
Man spart sich ein Sümchen für schlimmere Zeit  
Und kommt mit zehn Thaler'n, Gott weiß es, wie weit!  
Und wem gar das Glück noch 'nen Titel beschert,  
Der wird von den Leuten wie ein Göße verehrt;  
Kommt aber zum Titel Uniform noch hinzu:  
So puzt man vor Ehrfurcht dem Träger die Schuh.

Für ein jeglich Ereigniß interessirt man sich sehr;  
Kommt 'ne alte Karosse vom Thore daher,  
So möchten's die Rare' mit den Augen verflüchten,  
Den Fremden zur Nennung des Namens gern zwingen;  
Und kehrt er ermüdet im Gasthof nun ein,  
So heißt es: wer mag nur der Reisende sein?  
Bald hat man's heraus und erzählt in der Stadt,  
Daß Herr Meier Herrn Schulze im Hause heut' hat.

Trank Einer am Sylvester ein Töpfchen zu viel,  
Stolpert hullo er heimwärts, obgleich es sehr kühl,  
So heißt's gleich: man trug ihn bewußtlos nach Haus, —  
'ne Müd' war's und 's ward ein Elephante daraus.  
Gesellschaft hat Einer, er erquickt sie mit Thee,  
Vergißt dann zu reichen auch Wein noch, o weh!  
Da schrei'n sie, als wenn das verzeihlich nicht wär,  
Vergeßlichkeit war's nur — und wahrlich nicht mehr.

Das Klatschen, das lernt man so recht aus dem Grund;  
Eine Neuigkeit ist ein gar kostbarer Fund;  
Was man träumt und verspielt, was man trinkt, was man  
sagt, —

Es wird ja nach Allem und Jedem gefragt.  
Ach 's ist doch gar schön, daß hier Nichts so gering,  
Was im Städtlein nicht würde zum wichtigen Ding;  
Drum sing' ich von Herzen — o stimm'et mit ein: —  
O selig, o selig, ein Kleinstädter sein!

### Der Hort des neunzehnten Jahrhunderts.

(Schluß.)

Hoch oben in öder kleiner Kammer, vom Wintersturm  
unbraust, sitzt weinend des Künstlers Weib, im Schooß den  
zarten, schlummernden Knaben. Mit Wangen harret sie dem  
Gatten entgegen, der mit wahrhaft göttlicher Geduld jezt,  
wie schon seit Wochen, am Schloßportal des Cardinals um  
Einlaß fleht.

Und bringt er heute den Seinen keinen Trost, so ist  
die schwere Herrschaft des Mangels voll, und in's dürft'ge,  
verlassene Kammerlein zieht Krankheit und bitterste Noth.  
Horch, da klingt sein Schritt — doch ach, wie schwer und  
langsam! So geht der Fröhliche nicht, der Hoffnung bringt.  
Aber die treue Gattin löscht schnell die Spur der Thränen  
und lachelt mild ihm entgegen. Mit leisem Gruße tritt der  
Tiefgebeugte ein und nimmt an der treuen Gefährtin Seite  
Platz. Und ob auch ihm der Schmerz tief in der Seele  
müht und die Noth der Seinen ihm saßt das Herz zer-  
malmt, so hat er doch noch und giebt Worte des Trostes  
und der Beruhigung. Und ob auch abermals von des Mi-  
nisters rohen Soldnern gleich einem Hund von den Thoren  
gejagt, ist sein Vertrauen und sein Hoffen noch immer nicht  
erschöpft.

„Nur heute du'be noch müthig, du Liebe!“ so tröstet er  
die schweigend leidende Gensstin, „denn morgen will ich es  
sicher erreichen, und sollte ich bis spät zur Nacht harren  
und ihn auf offenem Platz laut mahnen an die Pflicht und  
ans gegebene Wort!“

So kam der Morgen heiter und frisch. Vorm Palaste  
des Cardinals hält schon die reiche Staatscarosse, und un-  
geduldig stampfen davor die müthigen kastilianischen Hengste.  
Unferne davon lehnt Salomon de Caus geduldig und be-  
harrlich, wie auch die feisten Diener und müßigen Garden  
mit rohen Scherzen ihn verhöhnen. Da treten sie plötzlich  
knechtlich zurück, der Gefürchtete erscheint und wird sanft  
und schnell in das Gefährt gehoben. Die Rosse ziehen an  
und pfeilschnell führen sie ihre Last von dannen. Doch  
schon hat Salomon de Caus im behenden Sprunge sich auf  
den Tritt des Wagens geschwungen und Aug' in Aug' mit  
dem erblichenden Minister ruft er mit donnernder Stimme,  
das Rasseln der Räder und der Rosse Hufschlag übertönend,  
ihm zu:

„Bei des Königs Ehre und der Eurigen, müßt Ihr  
mich hören, Cardinal!“

Da auf des Ministers Geheiß stehen die Rosse und  
die herbeigeeilten Soldner greifen schon den Berwegenen.

Mit schwerverhaltendem Ingrimim aber herrscht der Cardinal ihnen zu:

„Ins Narrenhaus mit dem Verrückten!“

Und bald bewältigen die Knechte den kämpfenden Helden und führen ihn höhrend hinweg.

Ruhig lehnt sich der Cardinal wieder zurück in die weichen Polster des Wagens und gedenkt nicht mehr des Armen, den sein Herrscherwort vernichtet.

Nacht bleibt's um den, der ein reiches Licht der Welt gebracht. Salomon de Caus starb im Irrenhause.

E. Stübler.

### Des weiland Amtmanns Herrn Hofraths v. Kettler zu Wildeshausen geschichtliche Zusammenstellung über Stadt und Amt Wildeshausen.

Im schweren Kerker zu Vicetre, wo an den starren Mauern hin die Seufzer stillen Wahnsinns zittern, Geräusch der Ketten und das erschütternde Geheul der Rasenden durch die Gänge gellt; wo im dunklen Gehöft irren Auges bleiche Gestalten hinschleichen, oft wunderbar aufgeschmückt und seltsam sich gebend, umgeben von unbarmherzigen Wächtern, in deren derben Fäusten die schwere Geißel, — da ruhet einsam auf hartem Sessel Salomon de Caus, beide Hände auf die heiße Stirn gepresst, als wollte er in dem edlen Haupte den wankenden Glauben und die sinkende Hoffnung aufrecht halten.

Leise betet er und lauter: „O Gott, ich habe nie dich wissentlich betrübt, habe dir stets eifrig gedient, indem ich die Menschen geliebt und ihnen alle meine Kräfte geweiht habe, und doch wirfst du mich lebendig, lebendig in dies Grab, und Weib und Kind in Angst und Elend. Wahnsinnig heiß ich hier, o mein Gott, und Niemand glaubt und weiß, daß mein Geist gesund und klar, gebeugt, aber nicht gebrochen ist.“

Da tönen Stimmen und Schritte an des Unglückseligen Ohr, und auf fährt er und schwingt sich bebend an das hochgelegene Fenster, klammert sich an das starke Eisengitter mit den mageren Händen fest, und ruft angsterfüllt und sehentlich:

„O ihr Männer, Freunde, Menschen, hört mich! Ich bin nicht verrückt! Entsetzliche Gewalt ist mir geschehen!“

So ruft er vom Morgen bis zum Abend, so oft Geräusch ertönt, bis ihm Hand und Stimme den schweren Dienst versagt, dann sinkt er verzweifelt zurück in dumpfes grollendes Sinnen.

So rang er Tage, Wochen und Monate hindurch, bis der letzte Strahl des herrlichen Muthes erloschen und der letzte Funke der Hoffnung verglommen war, bis endlich der stille Wahnsinn wirklich sich leise auf die gequälte Seele senkte und von ihr die Schmerzen der Erinnerung nahm.

Den 4. Dezember 1642.

Der Cardinal ist todt! — Freudig tönt es von Mund zu Mund durch die Königsstadt ins Land hinein, von Grenze zu Grenze. Viel tausend Herzen athmen frei, und selbst der König ist wieder zur That erwacht. Die Kerker öffnen sich. Manch bleiches Jammerbild wankt daraus hervor und wird am Strahle der Freiheit wieder heil. Manch verschollener Name wird grüßend wieder genannt. Nur Einem kann Menschenhand nie mehr die Fesseln lösen.

Wittekind's Enkel, Walbert, gründete das Stift Wildeshausen und brachte den Körper des heil. Alexander, des Märtyrers, aus Italien (872) dahin.

Anmerk. Wildeshausen rühmt sich aber, schon um das Jahr 700 existirt zu haben, und soll Wittekind's Vater allda seinen Wohnsitz bereits gehabt haben, s. Nachrichten von Wildeshausen von J. H. v. Pinther, Oberamtm. zu Wildeshausen, Cap. 1. §. 3, worin es heißt:

„Wie Wittekind's Vater geheißen ist nicht ausgemacht. Es wird aber unser Wildeshausen in Walbert's Fundationsbriefe des allda gestifteten Collegii Wigaldighausen genannt, woraus Johann Georg Eccard in seiner Geschichte Sachsens Cap. 11. §. 1. muthmaßen will, der Vater Wittekind's müsse den Namen Wigald gehabt haben, nach welchem der von ihm angebaute und zum Sitz erwählte Ort Wigaldeshusen oder kurz ausgesprochen Wildeshusen genannt worden.“

Auch rühmt die Sage von Wildeshausen, daß es die Mutter von Bremen sei. Wildeshäuser Fischer gingen zur Weser zu fischen, und da ihnen wohl die Heimwege zu weit und beschwerlich wurden, ließen sie sich daselbst nieder, wozu sie durch das Vorhandensein von Bruchsteinen noch mehr sich herwogen gefunden haben sollen.

Durch die von ihnen anfangs daselbst erbaueten Hütten aus Bruchstein (Ginster) entstand der Name Bremen; die „Bremer Sage“ von der Gluckhenne (siehe diese von Fr. Wagenfeld) correspondirt damit, und gilt die Heime, welche über dem zweiten Rathhausbogen ausgehauen, für ein Wahrzeichen der Stadt Bremen.

Einer seiner späteren Nachkommen, Gimar, wird in damaligen Urkunden ein mächtiger Graf an der sächsischen und friesischen Gränze genannt, übte als kaiserlicher Graf die Gerichtsharkeit und übertrug solche erblich auf seine Nachkommen (1108). Er wohnte wahrscheinlich im Ammergau.

Gimars Enkel, Graf Christian der Streitbare von Oldenburg, bereitete das damals schon angebaute Oldenburg gegen die Friesen (1156). Nach seinem Tode und während der Minderjährigkeit seiner Söhne erhielten seines Vaters Bruders Söhne Johann und Burchard mit Hilfe des sächsischen Herzogs Heinrich des Löwen die Nachfolge in Christian's Grafschaft (1169), mußten aber, als Letzterer dem Kaiser erlag (1180), die Grafschaft an Christian's des Streitbaren Söhne, Christian und Moriz, wieder abtreten und nahmen erstere ihren Sitz zu Wildeshausen.

Graf Burchards Sohn Heinrich (1229) trug Wildeshausen dem Erzbischof von Bremen zu Lehn auf, da es mit Uebergehung der Stammvettern einzog, als Heinrich,

der letzte der oldenburgischen Grafen von der Wildeshäufigen Linie (1270), ins gelobte Land zog.

Im Kriege zwischen dem Grafen Anton von Oldenburg und dem Bischof Franz von Münster (1538) ward das Schloß zu Wildeshausen einirt.

(Fortsetzung folgt.)

### Wildeshäuser Sachen.

Die Schöffengerichtssitzung für unsern Amtsbezirk zum 4. April d. J. ist, da keine Straffälle vorlagen, ausgefallen.

Die Zählung vom 3. December 1858 lieferte folgendes Ergebnis für das Amt Wildeshausen:

1. die Stadt Wildeshausen hat 324 bewohnte Gebäude, 406 Haushaltungen, 978 männliche, 1030 weibliche, zusammen 2008 Einwohner;
2. die Landgemeinde Wildeshausen hat 168 bewohnte Gebäude, 172 Haushaltungen, 547 männliche, 523 weibliche, zusammen 1070 Einwohner;
3. die Gemeinde Großenteten hat 488 bewohnte Gebäude, 526 Haushaltungen, 1351 männliche, 1338 weibliche, zusammen 2689 Einwohner;
4. die Gemeinde Hüntlosen hat 92 bewohnte Gebäude, 98 Haushaltungen, 302 männliche, 290 weibliche, zusammen 592 Einwohner;
5. die Gemeinde Dötlingen hat 331 bewohnte Gebäude, 372 Haushaltungen, 1101 männliche, 1062 weibliche, zusammen 2163 Einwohner.

Eine der nächsten Nummern soll die Angabe der Bevölkerung, der einzelnen Ort- und Bauerschaften und Besitzungen bringen.

— Damit durch die bisherige eigenmächtige Einnahme der Trottoirs in der Stadt durch Einfriedigungen, Saimeinweifen naiv genannt, die Leidet der Magistrat früher, ohne dagegen sofort einzuschreiten, sich daselbst Lat erheben lassen — und wahrlich, theilweise sind daraus Barrikaden und Bollwerke entstanden — die Passage nicht noch mehr gehemmt werde, so ist dem Gastwirth Hermann Koppe hies, welcher in den jüngsten Tagen einen derartigen Schienbeinquerstich und Rippenbrecher aufgepfanzt hat, die Weisung von Magistratswegen am 4. d. M. geworden, binnen 3 Tagen bei 3 Ahaler Brücke und widrigenfalls die Wegschaffung ohne Weiteres auf seine Gefahr und Kosten geschehe, solche Einfriedigung wieder fortzubringen, und ist somit diesem Unwesen endlich ein Halt zugerufen.

Dem Gastwirth Diekmann, welcher bereits ein altes Heck vor seinem Hause besaß, welches aber vermorstet war und das derselbe erneuert hat, ist unsers Wissens eine derartige Aufforderung noch nicht überkommen.

Bekanntlich gilt für das Gemeindevermögen das Recht der Minderjährigen, und verfährt der Stadt also nichts, auch nicht in dem vorliegenden Falle.

Wie verlautet, so ist jedoch der Entwurf der Stadtstatuten in dieser und in anderer Beziehung, wo es sich um Aufhebung solcher eingerissenen Uebelstände und Mißbräuche handelt, richtig aufgefaßt und können wir also der

Hoffnung leben, daß in kurzer Frist die Trottoirs von solchen Sperrungen, wohin auch die Baumplantzungen zu rechnen, gänzlich befreit sein werden.

§ Mittwoch, den 6. d. M., feierte der Cantor und Anabenlehrer Herr Wilh. Wachtmann hies. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die Achtung und Liebe, deren sich der würdige Jubilar seitens seiner Vorgesetzten und seiner Mitbürger so viele Jahre hindurch zu erfreuen gehabt hat, gab sich an diesem schönen Tage auf eine höchst erfreuliche, ruhrende Weise kund. Morgens 7 Uhr begrüßte eine Anzahl von Schulkindern den Jubilar mit dem Gesange des schönen Liedes: „Bis hierher hat mich Gott gebracht!“ Hierauf brachte ihm das Musiccorps des Hrn. Tiemann ein Morgenständchen. Die Thür der Cantorei schmückte eine Guirlande, gewunden aus frischem Grün und lieblichen Frühlingsblumen. Ein in dem Kranze prangender Festgruß enthielt folgende Verse:

Man preißt mit Recht den wackern Mann,  
Der freudig seine Pflicht gethan,  
Der nun durch ein halb Säkulum  
Gewirkt zu seines Gottes Ruhm  
Und zu der Menschen wahrem Heil,  
Dem werde hohe Ehr' zu Theil;  
Es soll'n in seinen späten Tagen  
Die Engel ihn auf Händen tragen;  
Er schau in wohlverdienter Ruh  
Dem Treiben aller Derer zu,  
Die er durch Lehr', Ermahnung, Straf'  
Gebildet hat zu Männern brav;  
Und Derer, die ihm nachgehung,  
Wenn seine Stimme ist erklungen  
Am Hause Gottes, unsres Herrn,  
Dem er g'dienet stets so gern —  
Ein Jeder jubelt heut mit Lust:  
„Dem Cantor Heil!“ aus voller Brust.

Um 10 Uhr Vormittags rief das feierlich Geläut der Glocken eine Schaar festlich gekleideter, innerlich froh bewegter Menschen zur kirchlichen Feier des Tages.

Die Spitze des Zuges, innerhalb dessen sich der Jubilar nach dem Gotteshause begab, bildeten die Schüler seiner Classe; ihm zur Rechten und Linken gingen der Herr Amtmann Reineke und der Herr Pastor Varelmann; Mitglieder des Kirchenraths und Schulausschusses schlossen den Zug. Der Gefeierte nahm Platz vor dem Taufsteine, auf einem Stuhle, der ihm von seinen Schülern verehrt worden ist; der Teppich unter demselben ist ein Festgeschenk der Lehrer des Kirchspiels und der Umgegend. Der Abingung des Festliedes folgte die Rede des Herrn Pastor Varelmann über die Bibelworte:

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Die herzliche Ansprache, aus bewegtem Gemüthe herausgesprochen, hat sicherlich auch den Weg zu dem Herzen der Hörer gefunden. Der Vorlesung eines Glückwünschschreibens von Seiten des Oberkirchenraths folgte die Ueberreichung einer prachtvoll ausgestatteten Bibel, welche der Kirchenvorstand dem Jubilar verehrt hat.

Nach beendeter kirchlicher Feier begrüßten den Jubilar im eigenen Hause zahlreiche Freunde und Verehrer und



betrachteten mit Theilnahme die vielen Liebeszeichen, welche von Nah und Fern eingegangen waren.

Mittags fand in dem Wolfschen Saale ein Festessen statt, an welchem sich zuverlässig noch mehr Bewohner unserer Stadt theilhaftig haben würden, wenn nicht Umstände oder der Wille Einzelner eine Beschränkung herbeigeführt hätten. Die gehobene Stimmung der Zeitgenossen gab sich durch wohlgelungene Lüste, heiteren Gesang und sinnige Scherze kund.

Möge der allgütige Gott unserm würdigen Cantor noch eine recht lange Reihe von Jahren zum Genusse der wohlverdienten Ruhe verleihen und ihn segnen mit Gesundheit des Leibes und dem Frieden der Seele.

### Ämthliche Publicationen.

Da die Zeit herrnraht, wo die Dienstboten ihren Dienstlohn empfangen, werden dieselben an die Benutzung der Ersparungscasse erinnert, und zu ihrem eigenen Besten aufgefordert, den Betrag ihres Verdienstes, soweit sie denselben irgend entbehren können, bei der Ersparungscasse zu belegen.

Die Mitglieder der Armencommission, Beamte und Pastoren erfüllen gern die ihnen obliegende Pflicht, die Ersparnisse entgegenzunehmen und dieselben unentgeltlich, portofrei, an die Ersparungscasse zu befördern. Sie sind zu jeder Zeit dazu bereit.

Indem das Amt dieses bekannt macht, ersucht es zugleich die Herrschaften, bei ihren Dienstboten möglichst auf die Benutzung der Ersparungscasse zu wirken; denn Sparsamkeit führt nicht allein zu Vermögen, sondern auch zu Sittlichkeit, Fleiß und Ordnung und befördert überhaupt alle diejenigen Tugenden, worauf man mit Sicherheit ein Hauswesen gründet. — Wer wollte zu einem so edlen und menschenfreundlichen Zwecke nicht gerne mitwirken!

Die Einrichtung der Ersparungscasse ist folgende:

Alle unermögende Personen, Feuerleute, Dienstboten, Arbeiter, Handwerksleute, Seefahrer, Soldaten und dergl. können ihre Ersparnisse bei dieser Casse belegen.

Die einzulegende Summe darf nicht unter 1/2 Thaler Gold und im Laufe eines halben Jahres nicht über 25 Thlr. Gold betragen.

Die eingeleigten Gelder werden vom Tage der Uebergabe an mit 3 1/2 Procent, also jeder Thaler mit 2 1/4 Grote verzinst und können ganz oder theilweise zu jeder Zeit zurückgenommen werden.

Amt Wildeshausen, 1859 April 7.

Reineke.

Röwelamp.

Wie bereits im Gitterkasten der Gemeinden des Amtes über die Behandlung und Vertheilung der Geschäfte bei dem Amte Wildeshausen das Erforderliche am 31. Octbr. v. J. bekannt gemacht worden ist, so wird zur weiteren Kunde des Publikums Folgendes publicirt:

Die Vertheilung der Geschäfte des Amtes ist so eingerichtet, daß

1. an jedem Montage und Freitage der Woche, soweit nicht Feiertage darauf fallen, vom Amtsrichter

1. wie vom Amtmann die Sprechstage für die ihnen obliegenden Geschäfte wahrgenommen werden, an welchen Tagen auch die einfachen Beurkundungen, Beglaubigungen und Solemnisirungen der Contracte bei dem Amtsrichter zu beantragen und die Aufnahme größerer und wichtigerer Urkunden zu besprechen ist;
2. an den Dienstagen und Donnerstagen der Woche werden die Civilrechts- und Klagesachen der Regel nach vom Amtsrichter verhandelt;
3. am Mittwoch die Vormundschafsfachen terminlich vorgenommen und
4. am Sonnabend die Polizeistrafsachen verhandelt werden,

während für die terminlichen Verhandlungen der Verwaltungsfachen die sämtlichen Wochentage neben den Sprechtagen bleiben.

Amt Wildeshausen, 1858 Nov. 16.

Reineke.

Röwelamp.

Wildeshausen. Die Acker- und Gartenländereien des hiesigen Armenfonds werden am

**Dienstag, den 12. April d. J., Morgens 10 Uhr,** auf dem Rathhause, Herbst d. J. resp. zum Frühjahr k. J. anzutreten, auf mehrere Jahre zur öffentlichen Verpachtung kommen.

Armen-Commission.

J. A. Schetter.

### Vermischte Anzeigen.

Delmenhorst. Died. C. Walter im Stadtgebiete will seine Brauerei mit vollständigen Brauereigeräthschaften nebst Wohnhaus und 72 Scheffelsaat Landes verkaufen. Ein großer Theil des Landes kann separat verkauft werden.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich

**am 13. April, Nachmittags 2 Uhr,**

in Hartens Wirthshause hieselbst einzufinden, um zu contractiren. Bieting, Mittel.

Wildeshausen. Ich habe mehrere Bücher billig unter der Hand zu verkaufen. Ad. Kiel.

Wildeshausen. **Fünf Thaler Belohnung** demjenigen, welcher mir den oder die Thäter angiebt, so daß ich solche gerichtlich belangen kann, welche aus dem Kamp auf den Ziegelhöfen, den Budelerschen Erben gehörig, Lannen und Fuhren beschädigt und entwendet haben.

Der Vormund Kramer.

Liebhabertheater zu Wildeshausen.

Am Sonntag, den 10. April 1859:

### Die Familie Küstig.

Komisches Lieberspiel in 2 Acten von Louis Angely.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 6. April 1859.

Butter das Pfund	16 gr.
Eier das Duzend	6 "

Redaction, Druck und Verlag von E. S. A. Ries in Wildeshausen.